

Predigt am 2. März 08 , Friedenskirche Braunschweig

Thema: Ermutiger gesucht

Hier ist ein 10 € Schein. Was kann ich damit allesmachen? Zum Beispiel kann ich ihn zusammenknüllen. Hm, er ist noch genauso viel wert wie vorher.

Oder ich kann ihn auf den Boden werfen und darauf herumtrampeln. Tja, wenn Du ihn so finden würdest – ich denke, Du würdest ihn trotzdem aufheben und sagen: 10 €. Prima – 10 € sind 10 €, damit kann man schon was anfangen.

Ja, so sind wir Menschen, wir schauen bei Geld nicht auf das Äußere, sondern auf den Kaufwert. Ein Geldschein verliert nicht seine Attraktivität, wenn er zerknüllt ist, selbst wenn auf ihm herumgetrampelt wurde, oder sogar wenn er eingerissen ist ...Er bleibt wertvoll, denn er ist echt. Er hat ein Wasserzeichen und einen Sicherheits-Streifen, und darauf kommt es an.

Mit Menschen gehen wir leider oft anders um. Da gucken wir schon ein bisschen auf das Äußere. Wurde der Mensch vom Leben gebeutelt, wurde auf ihm herumgetrampelt? Hat er Macken im Leben abgekriegt, die nicht zu übersehen sind? Da überlegt man dann schon ganz genau, ob man sich mit diesem Menschen abgeben will. Hat es Wert, da Zeit zu investieren? Was habe ich davon? Da zählt es unter Umständen nicht, ob das Wasserzeichen echt ist. Da hilft es dem Menschen vielleicht überhaupt nicht, wenn er getauft ist und damit ein deutliches „Echtheitszeichen“ eines Gotteskindes trägt.

Damit sind wir mitten im Thema: Ermutiger gesucht! Es geht heute Morgen um die Gabe der Ermutigung. Und damit geht es um uns alle. Jeder freut sich, wenn er ermutigt wird – aber wer soll uns hier alle ermutigen ? Ermutiger werden gesucht. Sie sind immer Mangelware.

Manche nennen diese Gabe übrigens die Gabe der Seelsorge. Aber ich denke, dass das nicht das Gleiche ist. Ermutigung ist breiter angelegt und nicht so auf Rollen fixiert – auf einen bestimmten Personenkreis wie Pastor, oder Älteste oder Seelsorger.

Die Gabe der Ermutigung ist wie alle Gaben für eine Gemeinde sehr wichtig.

Ich weiß nicht, wie hier in der Gemeinde die Gaben verteilt sind. Wenn ich fragen würde, wer die Gabe des Dienens hat, dann gehen bestimmt viele Hände hoch. Ich bin beeindruckt, wie viele in der Gemeinde mitarbeiten. Wer hat die Gabe des Kritisierens? Da gehen bestimmt nicht so viele Hände hoch, jedenfalls ist mir diese Gabe in der Gemeinde hier noch nicht so aufgefallen. Das ist auch o.k. so, denn diese Gabe kommt im Neuen Testament nicht vor, sie wird daher auch nicht so sehr gebraucht. –

So könnte man alle Gaben durchfragen, die im Neuen Testament beschrieben werden und die der Hl. Geist den Christen gibt, damit sie damit einander in der Gemeinde dienen sollen, aber natürlich auch den Nicht-Christen. Da gibt es zum Beispiel noch die Gabe des Sprachengebets, des Leitens und viele andere mehr. Meine Frage heute Morgen ist: Wie steht es mit der Gabe der Ermutigung?

Wenn Menschen einander nicht ermutigen, dann fehlt etwas, dann wird es frostig in einer Gemeinschaft, dann fehlt die Wärme. Dann fehlt die Geborgenheit. Dann fehlt der Mut, Fehler zu machen. Oder mit dem schönen Bild von Karsten Matussek in der Predigt vom letzten Sonntag ausgedrückt: Dann herrscht Winter und nicht der Frühling!

Also, diese Gabe ist sehr, sehr wichtig. Ich denke, da werden alle zustimmen. Viele wissen das aus eigener Erfahrung. Ich auch.

Ich habe in der GV kurz von der Zeit meines Burnouts berichtet. Es gab Menschen, die hatten in dieser Zeit Ratschläge für mich. Für mich liegt die Betonung da eher auf dem Ende des Wortes, **Rat-schläge**.

Diese Ratschläge waren oft gut gemeint, - aber das Gegenteil von gut ist bekanntlich oft gut gemeint. Aber es gab auch Menschen mit der Gabe der Ermutigung. Diese Menschen haben mir Mut gemacht. Übrigens war die Ermutigung nicht immer leicht zu schlucken! Denn es gab Leute, die haben mir Mut gemacht, schwere Entscheidungen zu treffen. Zum Beispiel, die Augen nicht vor meinen eigenen Fehlern zu verschließen, oder kompromisslos zu vergeben. Das macht nicht unbedingt Spaß – aber es war der richtige Weg, der zu gehen war. Dazu brauchte ich Ermutigung!

Wichtig: Das Gegenteil zu **Rat-schlägen** ist nicht: ei, ei, es wird schon alles wieder gut. Es geht darum, dass Mut dazu gemacht wird, neu die Spur Gottes aufzunehmen. Darum geht es bei der Gabe der Ermutigung im Kern! Es geht um mehr als „Mach dir ein paar positive Gedanken“, wobei es natürlich besser ist, sich positive als negative Gedanken zu machen. Es geht um mehr als Loben, wobei es natürlich ist besser ist, sich an der Leitfrage „Habe ich heute schon mein Kind (meinen Ehepartner, Arbeitskollegen und, und) gelobt?“ zu orientieren anstatt an der Leitfrage „Habe ich heute schon mein Kind fertig gemacht?“

Es geht darum, jemanden zu ermutigen, die Spur Gottes in seinem Leben aufzunehmen oder wieder neu aufzunehmen. Dazu gehört oft Mut. Deshalb brauchen wir Menschen, auch wir Christen, Ermutigung!!

Ich denke, hier könnten einige aus ihrem Leben berichten und erzählen, wie wichtig es für sie war, dass Menschen in bestimmten Lebenssituationen einfach da waren, sie ermutigt haben, sie nicht fallengelassen haben. Die ihnen geholfen haben, die Spur Gottes in ihrem Leben wieder zu sehen und zu verfolgen. Manche müssen dazu ermutigt werden, ihr Leben Jesus anzuvertrauen, - sie haben Angst vor der Reaktion der Menschen, die ihnen nahe stehen – Du bist Christ geworden??? - aber auch wenn man Christ ist, benötigt man Ermutigung. Christen im NT werden unter anderem als die bezeichnet, die „**Die des Weges sind**“. Die auf dem Weg Jesu sind. Er, Jesus, ist die Spur Gottes, der es zu folgen gilt.

Ermutigung ist eine Gabe des Heiligen Geistes. Wir sind von Natur aus mit bestimmten Gaben ausgestattet, aber wenn wir Christ werden – die Bibel spricht hier auch von einer neuen geistlichen Geburt – bekommen wir durch den Heiligen Geist ein bestimmtes geistliches Gabenspektrum geschenkt. Und ich denke, dass die Gabe der Ermutigung breiter gestreut als wir denken.

Über die Gabe der Ermutigung steht etwas in Römer 12, 7/8. Schlagt das mal nach und lest. Hoppla, denkt ihr, in meiner Bibel kommt sie nicht vor. Auf den ersten Blick mögt ihr Recht haben, das hängt von der Übersetzung ab. Ich lese aus der Lutherbibel vor (korrigierte Fassung):

12/6 Da wir aber verschiedene Gnadengaben haben nach der uns verliehenen Gnade, [so laßt sie uns gebrauchen]: es sei Weissagung, nach dem Maß des Glaubens; ¶12/7 es sei Dienst, im Dienen; es sei, der lehrt, in der Lehre: ¶12/8 es sei, der ermutigt (ermahnt), in der Ermutigung (Ermahnung) der mitteilt, in Einfalt; der vorsteht, mit Fleiß; der Barmherzigkeit übt, mit Freudigkeit. Im griechischen Urtext des NT ist *parakaleo* das Wort für das deutsche Wort ermutigen. Es ist gleichzeitig der Wortstamm, aus dem die Bezeichnung Gottes als Heiliger Geist hervorgeht, griechisch heißt Heiliger Geist nämlich *paraklet*. Das Bedeutungsspektrum von *prakaleo* ist: herbeirufen; einladen; bitten, zu Hilfe rufen; aufrufen; anrufen; ermuntern, zusprechen, trösten.

Ich weiß nicht, warum Luther und viele andere Übersetzer – nicht alle – dies Wort mit „ermahnen“ übersetzen. Vielleicht liegt das an unserer deutschen Mentalität: Wir Deutschen wollen, glaube ich, lieber ermahnen als ermutigen, oder?

Wie sieht diese Gabe im wirklichen Leben aus? Ich finde es hilfreich, wenn man sie mit einer Person verbinden kann. Dann bekommt eine Sache quasi ein Gesicht, sie wird persönlicher. Ein Ermutiger aus der Bibel ist für mich Barnabas. Das ist ein Mann aus dem Neuen Testament. Vor allem in dem Buch der Apostelgeschichte hören wir von diesem Barnabas. Besonders viele Heldentaten erfahren wir von ihm nicht. Was er war, drückt sich eher in kleinen Randbemerkungen aus. Barnabas hatte zum Beispiel einen Beinamen.

Ich lese aus Apostelgeschichte 4:

Apg. 4. 32 –34 : 4/32 Die Menge derer aber, die gläubig geworden, war ein Herz und eine Seele; und auch nicht einer sagte, daß etwas von seiner Habe sein eigen sei, sondern es war ihnen alles gemeinsam. ¶4/33 Und mit großer Kraft legten die Apostel das Zeugnis von der Auferstehung des Herrn Jesus ab; und große Gnade war auf ihnen allen. ¶4/34 Denn es war auch keiner bedürftig unter ihnen, denn soviele Besitzer von Äckern oder Häusern waren, verkauften sie und brachten den Preis des Verkauften ¶4/35 und legten ihn nieder zu den Füßen der Apostel; es wurde aber jedem zugeteilt, so wie einer Bedürfnis hatte. ¶4/36 Joseph aber, der von den Aposteln Barnabas genannt wurde - was übersetzt heißt: Sohn des Trostes 8 oder der Tröster- -, ein Levit, ein Zyprer von Geburt, ¶4/37 der einen Acker besaß, verkaufte ihn, brachte das Geld und legte es zu den Füßen der Apostel nieder. Damit komme ich zu meiner ersten Frage:

1. Welchen Beinamen oder Spitznamen habe ich? Nomen est omen, und unsere Mitmenschen kennen uns oft besser als wir uns selber. Wie heiße ich bei anderen? Heiße ich Ratschläger? Mister Einwand? Miesepeter? – geht auch mit anderen Namen Miesewolfram oder Miesehilde? Vater oder Mutter im Glauben? Ermahner? Ermutiger? Josef, von dem hier in der Apostelgeschichte berichtet wird, bekommt von den Aposteln den Namen Barnabas = Sohn des Trostes, oder Ermutiger.

Es scheint damals einfacher als heute gewesen zu sein, den Namen einer Person zu wechseln. Josef wird von den Aposteln Barnabas genannt, und fortan wird er in der Apostelgeschichte nur noch Barnabas genannt. Ähnlich ist es bei dem Apostel Petrus, der vorher Simon hieß und von Jesus den neuen Namen Petrus (Fels) bekam.... . Meist steht ein besonderer Anlass dahinter. Bei Petrus die Berufung durch Jesus. Bei Josef, dass die Apostel sahen, dass eine bestimmte Berufung auf seinem Leben liegt. Deshalb bekommt Josef von den Aposteln den Beinamen Barnabas. Barnabas heißt „Sohn des Trostes“ oder „Ermutiger“.

Aber Barnabas ist nicht nur der „Sohn des Trostes“, er ist auch freigiebig. Und, was am wichtigsten ist, er wird als ein Mann voll Heiligen Geistes bezeichnet (Apostelgeschichte 11,23-24). Plötzlich wird klar, warum Josef ein Barnabas wurde: Der Heilige Geist ist, wie Jesus sagte, der Tröster. Er ist es, der uns vor Gottes Thron vertritt. Er ist es, der die Liebe zum Mitmenschen in Josef zur Entfaltung bringen konnte, der aus Josef einen Barnabas machte. Wenn der Heilige Geist in uns lebt, bleibt es nicht aus, dass das Wesen des Heiligen Geistes uns prägt. So sollte es zumindest sein. Wir werden verändert. Der Heilige Geist schafft dieses Wunder, das aus einem Miesepeter ein Ermutiger-Peter wird und aus dem Kritikaster ein Tröster.

Welchen Beinamen habe ich? Ratschläger? Mister Einwand? Miesmacher? Miesepeter? Vater od. Mutter im Glauben? Ermutiger? Was konnte der Hl. Geist in mir bisher zur Entfaltung bringen, welche Berufung liegt auf meinem Leben? Traue ich dem Hl. Geist zu, mich zu verändern?

2. Welchen Wert haben andere bei mir, welchen haben sie bei Jesus? Denken wir noch einmal an den Geldschein, der seinen Wert behält, auch wenn er zerknittert und unansehnlich ist. Jesus beurteilt uns nicht nach dem Grad unserer Verknitterung, nach unserer Abnutzung – sondern nach unserem Wert, den er uns selbst verliehen hat. Wie ist denn Barnabas zu seinem Beinamen gekommen? War es eine dicke Spende? Nein - Ich denke, die Apostel haben in Josef eine Berufung gesehen. Eine Person, die der Heilige Geist gebrauchen kann, um andere zu trösten.

Interessanterweise werden die neuen Namen in der Bibel an Menschen verliehen, die noch nichts Besonderes geleistet haben. Simon wird zu Petrus, weil Jesus in ihm diese Berufung sieht, Fels zu sein. Er sieht, was der Heilige Geist aus Simon machen kann. So handeln auch die Apostel. Sie sehen, was der Heilige Geist aus Josef machen möchte. Und so ist es auch gar nicht erstaunlich, dass Josef bzw. Barnabas dann auch zu jemandem wird, der andere nicht nach ihrem „äußeren Wert“ beurteilt, sondern nach dem, was sie Gott bedeuten. Und ihnen hilft, das zu werden, was **Jesus** aus ihnen machen möchte. Der ihnen hilft, in die Spur Jesu zu kommen oder in ihr zu bleiben.

Paulus ist durch Barnabas **der** Paulus geworden, der große Apostel, der die meisten Briefe des NT geschrieben hat, der den Grundstein zur Missionierung Europas gelegt hat. Eigentlich kann man sagen, wir wären hier nicht als Christen zusammen, wenn es Barnabas den Ermutiger nicht gegeben hätte. Wenn nicht Barnabas mehrfach als Ermutiger in das Leben von Paulus eingegriffen hätte.

Wie hat Barnabas Paulus ermutigt? Barnabas hilft Paulus, in die Gemeinde Jerusalem aufgenommen zu werden und von den Aposteln als Bote Jesu anerkannt zu werden. Denn die Christen in Jerusalem hatten Angst vor Paulus, dem Christenverfolger. Er hatte die Christen verfolgt bis nach Damaskus in Syrien und sie, wenn möglich, ins Gefängnis stecken lassen. Und jetzt sollte er Christ geworden sein? Sie glaubten eher, Paulus sei ein Wolf im Schafspelz.

Apg 9/26 Als er (Paulus) aber nach Jerusalem gekommen war, versuchte er, sich den Jüngern anzuschließen; und alle fürchteten sich vor ihm, da sie nicht glaubten, daß er ein Jünger sei. ¶9/27 Barnabas aber nahm ihn und brachte ihn zu den Aposteln und erzählte ihnen, ...

Barnabas hatte keine Berührungsängste. Er glaubte nicht den Gerüchten, sondern suchte den persönlichen Kontakt zu Paulus und sah Paulus mit den Augen Jesu. Er sah keinen Wolf im Schafspelz, sondern einen Jünger Jesu, einen Bruder in Christus. Er glaubte Paulus und baute ihm die Brücke in die Jerusalemer Gemeinde. Deshalb ermutigte er die Gemeindeführung in Jerusalem, Paulus als Bruder in Christus zu akzeptieren. Ihm Raum zur Mitarbeit zu geben. Und den Paulus ermutigte Barnabas, den Verantwortlichen der Gemeinde Zeit zu geben, zu ihm Vertrauen zu fassen.

Paulus verlässt dann kurze Zeit später Jerusalem, weil es für ihn Schwierigkeiten gibt und er geht weit, weit weg, und zwar nach Tarsus. Zurück zu seiner Familie. Da hatte er Ruhe. Aber, damit verfolgte er auch nicht mehr die Spur Gottes in seinem Leben. Er sollte doch ein Botschafter für Jesus sein.

¶11/25 Er – Barnabas- zog aber aus nach Tarsus, um Saulus aufzusuchen; und als er ihn gefunden hatte, brachte er ihn nach Antiochia.

Und wieder ist es Barnabas, der Ermutiger, der sich auf den langen Weg nach Tarsus macht, um Paulus persönlich aufzusuchen.

Es gibt in der Gemeinde von Antiochia, einer Hafenstadt am Mittelmeer, starken Mitarbeitermangel und Barnabas sieht sich mit den Augen Jesu nach Mitarbeiter um, und so kommt er darauf, dass Paulus genau der Richtige für die Situation in Antiochia ist.

Auch bei einer anderen Person, bei Markus, einem jungen Mitarbeiter aus Jerusalem, sehen wir Barnabas als Ermutiger. Als jemanden, der sieht, dass man bei Jesus eine zweite und dritte Chance hat. Paulus und er hatten Markus als Mitarbeiter auf Missionsreise mitgenommen. So ein Einsatz dauerte damals einige Monate. Und Markus macht sozusagen schon nach einer Woche schlapp und will nach Hause. Bei der nächsten Missionsreise will Barnabas Markus wieder mitnehmen, aber Paulus nicht. Einen Versager nimmt er nicht mit. Es kommt zum dicken Streit. Paulus fährt ohne Barnabas und Markus. Barnabas aber hält an Markus fest. Später haben sich alle wieder versöhnt und wir finden auch Markus wieder als Mitarbeiter von Paulus. Ja, das ist Barnabas. Er ermutigt die anderen, die Spur Jesu in ihrem Leben aufzunehmen und sich an sie zu halten.

Welchen Wert haben andere bei mir, welchen haben sie bei Jesus?

Persönliche Fragen zum Nachdenken: *Wer steht in der Gemeinde abseits? Wer in meinem Bekanntenkreis? Wer benötigt Ermutigung? Wer hat die Spur Jesu in seinem Leben verloren oder verlassen? Wem sollte ich nachgehen, und ihm wieder helfen, seine Begabungen im Reich Gottes einzubringen? Wer braucht einfach jemand, der ihm zuhört? Wer braucht jemand, der ihm hilft seine Lebensgeschichte von Gott her zu verstehen? Einfache Fragen, nicht? Wenn wir sie aber persönlich vor Gott beantworten und unser Handeln an unseren Antworten ausrichten, dann tut sich was.*

3. Wie werde ich der perfekte Ermutiger? Ihr wisst es selbst, perfekte Ermutiger gibt es nicht. Selbst Barnabas war nicht perfekt. Es gibt eine Situation im Leben des Barnabas, in der er nicht gut aussieht. Paulus berichtet von dieser Situation in seinem Brief an die Galater.

Gal. 2/11 Als aber Petrus nach Antiochien kam, widerstand ich (Paulus) ihm ins Angesicht, weil er durch sein Verhalten verurteilt war. ¶2/12 Denn bevor einige von Jakobus kamen, hatte er mit denen aus den Nationen gegessen; als sie aber kamen, zog er sich zurück und sonderte sich ab, da er sich vor denen aus der Beschneidung fürchtete. ¶2/13 Und mit ihm heuchelten auch die übrigen Juden, so daß selbst Barnabas durch ihre Heuchelei mit fortgerissen wurde. Hier schwingt eine große Portion Trauer in den Worten des Paulus mit – selbst Barnabas heuchelt – das hätte ich dem nie zugetraut.

Was war passiert?

Fromme Juden haben damals nicht mit Heiden (Nicht-Juden) gegessen, um bei ihren Speise- und Reinigungsvorschriften keine Kompromisse eingehen zu müssen. Schwierig wurde es, als diese Heiden Christen wurden und nun plötzlich die Glaubensgeschwister der frommen Juden sein sollten. Durfte man als Judenchrist mit einem Heidenchrist gemeinsam essen? Paulus sagte dazu „Ja“. Natürlich. Alles andere ist Heuchelei gegenüber dem Evangelium. Jakobus sagte, „Nein“, ich bin als Christ auch weiterhin Jude, bitte sehr. Wenn die Heidenchristen mit mir essen wollen, müssen sie vorher zum Judentum übergetreten sein.

Und was macht Barnabas, der Ermutiger in dieser Situation? Er wird in dieser Konfliktsituation schwach. Warum? Vielleicht will er keine Konflikte. Er schließt sich plötzlich der Position von Jakobus an und wirft so mit dem Hintern um, was er in Antiochia mit den Händen mühsam aufbauen geholfen hat. Plötzlich ist Streit und Zank da, plötzlich hatte man ein Zwei-Klassen-Christentum, wo Brüderlichkeit und Liebe hätten entstehen können.

Vielleicht kennst du das auch: Situationen, die uns überrumpeln. Auch Barnabas war ein Mensch, und auch er brauchte Vergebung und Korrektur. Jede Stärke hat auch eine schwache Seite. Wir würden vielleicht sagen, Barnabas war eher ein Beziehungs- als ein Sachtyp. Ich weiß nicht, ob Paulus Barnabas ermutigt hat, oder nur korrigiert. Aber ich könnte mir denken, dass ein „och Barnabas“ gereicht hätte. Denn in manchen Situationen ist es eine stärkere Ermutigung, wenn jemand uns zeigt, wir sind geliebt, als eine lange Predigt. Weil wir genau wissen, wo wir verkehrt liegen.

Wie auch immer Barnabas ermutigt wurde – fest steht, auch Barnabas konnte Gottes Spur aus den Augen verlieren. Und dann brauchte auch er Ermutiger, die ihm halfen, wieder zur Spur Gottes zurück zu finden.

Ermutiger gesucht! Das ist heute Morgen das Thema. Ermutiger gesucht, weil wir Ermutiger brauchen! ohne Ermutiger nicht klar kommen!

- 1. Welchen Beinamen/Spitznamen habe ich?**
- 2. Welchen Wert haben andere bei mir, welchen haben sie bei Jesus?**
- 3. Wie werde ich ein perfekter Ermutiger?**

Ich möchte mit zwei Fragen schließen:

Bin ich ein Ermutiger?

Denk einmal an die Gespräche zurück, die du in den letzten Tagen geführt hast. Hast du ermutigt? Konnte der Heilige Geist dich gebrauchen, um jemanden wieder auf Gottes Spur zurück zu bringen?

Und:

Brauche ich selbst Ermutigung? Vielleicht hast du festgestellt, dass du selber nicht oder nicht mehr in der Spur Jesu bist. Dann möchte ich dir empfehlen, einen Ermutiger oder eine Ermutigerin zu suchen: beim Gebet, bei der Segnung während des Abendmahls, oder ruf einen an. Meistens weiß man ganz genau, wer einen ermutigen und wer einem Honig um den Bart schmieren wird. Ermutigung ist immer ein Stückchen Arbeit. Ich wünsche Dir Mut, dass Du sie anpackst.